

KONGRESS-SAAL DEUTSCHES HYGIENE-MUSEUM

Sonnabend, den 26. November 1966, 19.30 Uhr

Sonntag, den 27. November 1966, 19.30 Uhr

## 7. AUSSERORDENTLICHES KONZERT

Dirigent: Heinz Rögner, Berlin

Solist: Julian von Karolyi, München, Klavier

Hans Werner Henze  
gk-132

Sinfonie Nr. 2 für großes Orchester

Lento  
Allegro molto vivace  
Adagio - Allegro  
Erstausführung

Wolfgang Amadeus Mozart  
1756-1791

Konzert für Klavier und Orchester Es-Dur KV 271

Allergo  
Andante  
Rondo (Presto)

PAUSE

Ludwig van Beethoven  
1770-1827

Konzert Nr. 5 für Klavier und Orchester Es-Dur op. 73

Allergo  
Adagio in poco mosso  
Rondo (Allegro)



HANS WERNER HENZE wurde im Jahre 1929 in Leipzig geboren. Von 1947 bis 1951 absolvierte er sein Studium als Dirigent und Komponist an der Staatlichen Hochschule für Musik in Leipzig und wirkte anschließend bis 1954 als Sinfoniechef und zweite Kapellmeister am Nationaltheater Weimar. In den Jahren 1954 bis 1959 war er als Dirigent an der Leipziger Musikakademie tätig. 1958 übernahm er als Chefdirigent die Große Sinfonieorchester des besetzten Leipzig. 1962 wurde er an die Staatliche Hochschule für Musik in Berlin ernannt. Henze komponierte bisher mit über 1000 Klavierstücken, 100 Opern, 100 Sinfonien und 100 Kammermusikwerken.

### ZUR EINFÜHRUNG

Hans Werner Henze, der nach musikalischen Studien in Braunschweig 1946 Schüler von Wolfgang Fortner, 1948 von dem französischen Schöpfer-Schüler René Leibowitz in Paris wurde, danach vorwiegend in der praktischen Theaterarbeit stand, gilt heute mit Recht als der internationalste, vielseitigste und bedeutendste Vertreter der jüngeren Komponistengeneration Westdeutschlands. In der Tat hat sich Henze von „Avantgardisten“ der Nachkriegszeit zu einem immer mehr vom Publikum in der ganzen Welt gefeierten Komponisten und Dirigenten entwickelt, was gerade deutlich sein Gesamtwerk bei der Dresdner Staatskapelle eindrucksvoll bezeugt. In seinen vielfältigen kompositorischen Schaffensstufen stehen bisher fünf Sinfonien nebeneinander. Opern („Baldemar Selim“, „König Hirsch“, „Der Prinz von Homburg“, „Elegie für junge Liebende“, „Der junge Lord“, „Die Baccarides“), Balletts und Kantaten gegenüber. Auch alle kleineren Gattungen sind berücksichtigt. 1958 verlegte Hans Werner Henze seinen Wohnort nach Italien; „Zusammen, daß wenige Jahre nach der Diktatur in meinem Vaterland Regierungen wieder gewandelt sind, die darauf hinweisen, daß der Ungeheuer sich gestirbt ist, bedeutet eine Enttäuschung, die nicht nur unheimlich, sondern wächst sich mit Zorn und Scham verbindet.“ Dieser gesellschaftlichen Erkenntnis entsprach auch Henzes Beteiligung an einer

hier einmaligen Zusammenarbeit komischer Komponisten der beiden deutschen Staaten: an der gemeinsam mit Paul Dessau, Rudolf Wagner-Kretzschmar, Boris Blacher und Karl Amadeus Hartmann auf einen Text von Jens Gutschalk geschriebenen „Jüdischen Christik“.

„Ich möchte mit meiner Musik zum bei den Menschen sein“ – diese eigenartige Funktion der Musik liegt Henze bei aller Modernität der von ihm gewählten künstlerischen Mittel an Herzen. Und weiter bekannt ist: „Das Zwölftonproblem spielt in meiner Musik keine große Rolle, es war mir immer ein ausschließlich technisches Mittel. Mir ist es stets um die musikalische Substanz gegangen, besonders um die Melodische. In meinem ersten Stück (bis zur zweiten Sinfonie) war die Funktion simpler und oft primitiv, aber die Melodische – und, in zweiter Linie, das beständige Streben, das klangliche und harmonische Problem zu lösen – war vorherrschend.“ Als Henze nach Italien ging (sein 1961 lebt er in der Nähe Rom), erlebte sein Schaffen eine tiefgreifende Wandlung. „Henze hat keinen Stil, aber er hat Stilgefühl, und das ist mehr. Darin kann man ihn mit Strawinsky vergleichen“ (Dietrich de la Motte).

Die Sinfonie Nr. 2 für großes Orchester stammt aus dem Jahre 1949, also noch aus Henzes erster Schaffensperiode, und wurde dem großen Dirigenten Hermann Scherchen gewidmet. „Ein Streben nach Läuterung des Ausdrucks, nach ethischer Ehrlichkeit und Verbindlichkeit der künstlerischen Aussage bestimmen dieses Werk, das in der Ruhe und Einfachheit seiner klaren, prägnanten Themasprache von edel sinfonischem Geist erfüllt ist. Auch die Gesamtanlage ist übersichtlich und eindeutig: Erster und dritter Teil haben die Funktion eines Prologs bzw. Epilogs zum Mittelteil, dem musikalischen und geistigen Schwerpunkt der Sinfonie. So steht zwischen zwei langsamsten, von expressiven

JULIAN VON KAROLYI wurde 1914 in Lugano (Ungarn) geboren. Er war musikalischer Leiter der Ungarischen Oper in Budapest, wirkte als Dirigent an der Oper in Budapest, Berlin, Brno, und auf den Festspielen von Bayreuth. Er wurde 1948 in die DDR eingeladen und wirkte bis 1954 als Dirigent an der Staatsoper in Berlin. Er wurde 1954 in die DDR eingeladen und wirkte bis 1954 als Dirigent an der Staatsoper in Berlin. Er wurde 1954 in die DDR eingeladen und wirkte bis 1954 als Dirigent an der Staatsoper in Berlin.

